

Gottschalk von Aachen im Dienste Heinrichs IV.

Don

Carl Erdmann und Dietrich v. Gladiß

Einleitung S. 115. I. Der Kanzleinotar S. 122. II. Der Stilist und
Politiker S. 135. Anhang: A. Urkundenliste S. 161. B. Die einzelnen
Briefe S. 165.

Einleitung

Gottschalk von Aachen hat als erster das Bild von den zwei Schwertern auf den Streit zwischen Königtum und Papsttum angewandt. Das allein würde genügen, um ihm einen Platz in der deutschen Geschichte zu sichern. Er war weiter am Hofe Heinrichs IV. der getreueste und tätigste Königsdiener, den wir kennen, ja eigentlich der einzige, der uns als Persönlichkeit greifbar wird und von seiner geistigen Art einen unmittelbaren Eindruck gewährt. Er ist schließlich als kirchlicher Schriftsteller hervorgetreten, hat Sermonen und Traktate verfaßt und ist nächst Notker dem Stammler der berühmteste Sequenzendichter des früheren Mittelalters. Diese Vereinigung verschiedenartigen Wirkens gibt ihm sein Profil und lädt zur Beschäftigung mit seiner Person.

Dazu tritt etwas Methodisches. Für das heute umstrittenste Hilfsmittel der mittelalterlichen Quellenforschung, den Stilvergleich, bildet die Gestalt Gottschalks den idealen Schulfall. An ihm ist diese Methode vor mehr als fünfzig Jahren zum erstenmal in größerem Maßstab erprobt worden, und wir können sie auch heute nicht entbehren. Dabei umspannen die Erzeugnisse seiner Feder

Als Gemeinschaftsarbeit entstanden aus der gleichlaufenden Bearbeitung der Diplome (v. Gladiß) und Briefe (Erdmann) Heinrichs IV. für die Monumenta Germaniae. Einleitung, Teil II und Anhang B sind abgefaßt von Erdmann, Teil I und Anhang A von v. Gladiß.